Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 6

Rubrik: Volkswirtschaftliches Einmaleins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polynosicfaser. ICI ist gegenwärtig daran, einen solchen Mischfaserstoff zu entwickeln, und scheint damit in Fachkreisen auf erhebliches Interesse gestossen zu sein.

(Schluss folgt)

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Vorbemerkung

Mit diesem Beitrag wird die Reihe über die wichtigsten volkswirtschaftlichen Begriffe und Probleme abgeschlossen.

Marktwirtschaft contra Planwirtschaft

Dr. Hans Rudin

Jede Volkswirtschaft hat eine bestimmte Wirtschaftsordnung. Die Ordnungsformen sind durch die Weltanschauung und Politik des betreffenden Volkes geprägt. Die Wirtschaftsordnung ist eng mit der Staatsordnung verbunden und bildet den Rahmen für die Beziehungen der Produzenten untereinander und zwischen den Produzenten und Verbrauchern.

Ganz grob können wir zwei Ordnungssysteme unterscheiden, die in der einen oder anderen Form in allen Industrieländern zu finden sind. Einerseits gibt es die *freie Marktwirtschaft,* in der der Wirtschaftsablauf von den Betrieben und Haushalten bestimmt wird. Der Güteraustausch spielt sich auf freien Märkten ab. Die Produktionsmittel sind Privateigentum. Der Staat garantiert zwar Freiheit und Eigentum, greift aber nicht in den Wirtschaftsprozess ein. Das andere Extrem ist die *zentrale Planwirtschaft,* wobei alle Bereiche der Wirtschaft in eine umfassende staatliche Planung einbezogen werden. Der Staat verfügt über alle Produktionsmittel. Die Betriebe und Haushalte sind Befehlsempfänger des Staates.

In den westlichen Industriestaaten findet sich in der Regel eine mehr oder weniger freiheitliche Marktwirtschaft. Da die Wirtschaft nur ein dienendes Glied der höheren Lebensziele des Menschen bildet, ist eine geordnete Marktwirtschaft nur möglich, wenn das Erwerbsstreben durch Sitte und Recht geregelt und durch andere Ordnungsprinzipien solidarischer Natur ergänzt wird. Auch in einer freien Marktwirtschaft spielt der Staat eine wichtige Rolle. Der Einfluss des Staates äussert sich einerseits darin, dass er z. B. auf dem Gebiete des Strassenbaus, der Wasser- und Elektrizitätsversorgung, des militärischen Schutzes, der Eisenbahn und Post usw. selber wirtschaftlich tätig ist. Anderseits beeinflusst er die Privatwirtschaft durch seine *Wirtschaftspolitik.*

Die wirtschaftspolitische Regelung der Privatwirtschaft erfolgt hauptsächlich auf vier Gebieten:

1. durch die Aufstellung von allgemeinen Rechtsnormen, die Ordnung des Geldwesens, Polizeivorschriften, Wettbewerbsvorschriften und anderes mehr;
2. durch die Produktivitätspolitik, z. B. durch Berufsbildung, Förderung einzelner Wirtschaftszweige;
3. versucht die Sozialpolitik die Spannungen zwischen den verschiedenen Gruppen, z. B. Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zu mildern und denjenigen Schichten Fürsorge zu geben, die dem Kampf um die Existenz nicht voll gewachsen sind;
4. versucht der Staat schliesslich, eine gewisse Konjunkturpolitik zu treiben, um Krisen zu verhindern.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts hat gezeigt, dass die Marktwirtschaft der Planwirtschaft weit überlegen ist. Alle Länder mit freier Marktwirtschaft haben einen ungleich höheren Lebensstandard als solche mit Planwirtschaft (wie z. B. die Oststaaten). Aber auch der Einzelne kann sich in der freien Marktwirtschaft viel unbehinderter entfalten. Er kann seinen Beruf und seinen Arbeitsplatz frei wählen und selber entscheiden, wofür er sein Geld ausgeben will. Die Versuche in der Tschechoslowakei, eine liberalere Wirtschaft einzuführen, haben gezeigt, dass auch dort die Einsicht um sich griff, dass die Marktwirtschaft grosse Vorteile hat. Zugleich aber zeigt die Unterdrückung dieser Bestrebungen, dass eine freie Wirtschaft untrennbar mit einer *freiheitlichen Staatsordnung* verbunden ist. Will man eine Diktatur aufrechterhalten, so muss auch die Wirtschaft in den Fesseln der Planwirtschaft verbleiben. Freie Marktwirtschaft heisst, wie ausgeführt, allerdings nicht absolute Freiheit, sondern eine Freiheit, die durch rechtliche und soziale Vorschriften und durch die Fürsorge des Staates ergänzt wird, wo also auch die Schwachen und die Minderheit zu ihrem Recht kommen.

Betriebswirtschaftliches Repetitorium

Absatzplan
Marktforsch
Betriebswirts

Die Absatzplanung

III.

Anton U. Trinkler

Unsere neue, seit Januar 1969 publizierte Rubrik «Betriebswirtschaftliches Repetitorium» ist auf Grund von Leserbriefen auf ein waches Interesse gestossen. Die zugegangenen Ermunterungen zur Weiterführung und Intensivierung der Kurzexposés freuen uns, und wir möchten diese vielmals verdanken. Es liegt in unserem Bestreben, die betriebswirtschaftlichen Anliegen in verständlicher und leicht lesbarer Form einer grösseren, durch betriebswissenschaftliche Literatur nicht vorbelasteten Leserschaft zum Nachdenken und Ueberlegen zu unterbreiten. Dieser Einfluss dürfte à la longue einen spürbaren Niederschlag im Betrieb finden, indem der Sachbearbeiter den Sinn seiner Arbeit von einer neuen Warte aus zu verstehen beginnt — aus der Warte einer gesamtbetrieblichen Schau und eines gesamtbetrieblichen Verstehens.

Wir setzen die Artikelserie «Absatzplanung» mit der Besprechung eines weiteren Problemkreises wie folgt fort:

Der langfristige Einfluss der Markt- und Absatzplanung auf die Existenz der Unternehmungen in der Textilwirtschaft

Es scheint mir richtig, vorerst die Begriffe Marktplanung und Absatzplanung zu umschreiben:

Unter *Absatzplanung* möchte ich für den einzelnen Betrieb die planmässige Vorausbestimmung der in einem zukünftigen Zeitabschnitt mit den Produkten der Unternehmung zu erzielenden Umsätze nach ihrer mengen- und wertmässigen Höhe, nach Zeiten, Orten und Quellen ihres Zustandekommens verstehen. Die Absatzplanung umfasst daher die Ermittlung und Festlegung dessen, was, wieviel, wann und wo abgesetzt werden kann und soll. Auf Grund der Absatz-